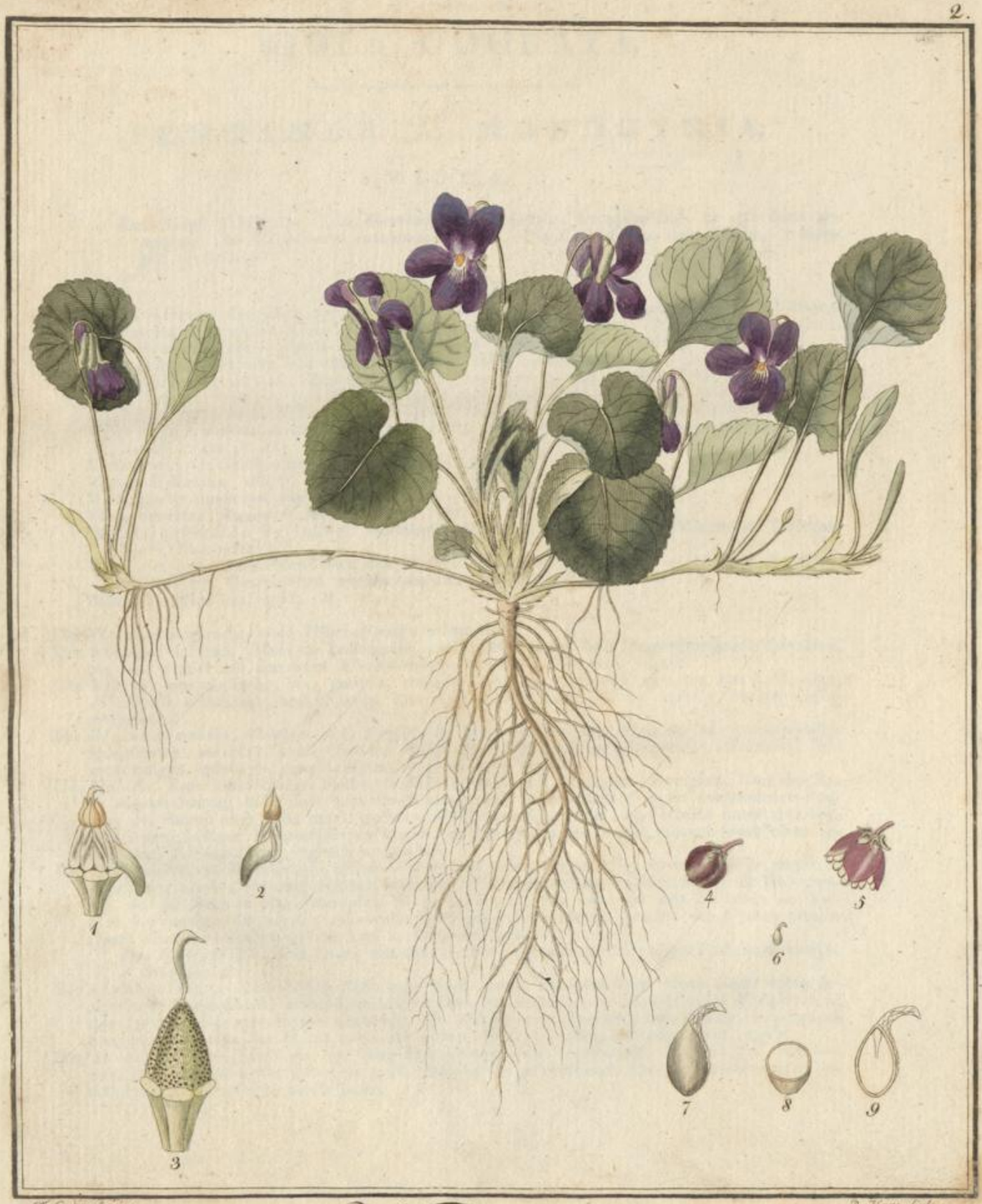

F. Gaimpel pinx. P. Haas sculp.

Viola odorata

Violaceae

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135561-p0010-0
DFG

VIOLA ODORATA.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

VIOLA.

Der *Kelch* 5-blättrig. Die *Blumenkrone* 5-blättrig, unregelmäſsig, an der Basis gespornt. Die *Staubbeutel* zusammenhängend. Die *Kapsel* über dem Kelche, 3-klappig, 1-fächrig.

* *Stengellose.*

Viola *odorata* stengellos, sprossentreibend, mit rundlich-herzförmigen, fast kahlen Blättern, eyrunden, stumpfen Kelchblättchen und ganzen Kronenblättern. (V. acaulis, stolonifera, foliis subrotundo-cordatis subglabris, foliolis calycinis ovatis obtusis, petalis integris.)

Viola (odorata) acaulis, stolonibus reptantibus, foliis cordatis petiolisque glabriusculis, calycibus obtusis. *Willd. Enum. plant. hort. reg. Ber. p.* 264. *Smith. Brit. I. p.* 245.

Viola (odorata) acaulis, foliis cordatis, stolonibus reptantibus. *Linn. Spec. plant. ed. Willd. T. I. p.* 1163 *Roth. Fl. germ. T. I. p.* 105. *T. II. P. I. p.* 268. *Hoffm. Deutschl. Fl. P. I. p.* 311.

Viola acaulis, stolonibus teretibus, reptatricibus, pedunculis radicatis. *Haller. Goett. p.* 230. *Boehm. Lips. n.* 454.

Viola martia et officinarum. *Volck. Norimb. p.* 401.

Viola officinarum. *Rupp. Jen. p.* 288.

Viola martia purpurea, flore simplici odoro. *C. Bauh. pin. p.* 119.

Viola odorata. *Renealm. spec. p.* 141. *t.* 140.

Wohlriechendes Veilchen, wohlriechende Viole, Märzveilchen, Märzviole, Veilchen, Viole, Blauögschen.

Wächst in ganz Deutschland und den übrigen — vorzüglich südlichen — Ländern Europens in Wäldern, Gesträuchen, an Hecken und andern schattigen Orten.

Blühet im März und April. ♃.

Die Wurzel senkrecht, viele *Wurzelfasern* austreibend.

Der Stengel fehlend. Mehrere kriechende, stielrunde, blätter- und blumenbringende *Sprossen*, hin und wieder mit einzelnen lanzettförmigen, spitzigen *Schuppen* begabt.

Die Blätter wurzelständig, lang gestielt, rundlich-herzförmg, stumpf, gekerbt, fast kahl, oder, so wie die *Blattstiele*, weichhaarig. Die *Afterblätter* lanzettförmig, spitzig, borstig-sägenartig, kahl.

Die Blumen einzeln, überhangend, umgekehrt, lang gestielt. Die *Blumenstiele* wurzelständig, fadenförmig, aufrecht, kahl, über der Hälfte ihrer Höhe mit zwey gegenüberstehenden, lanzettförmigen, spitzigen, ganzrändigen *Nebenblättern* begabt.

Der Kelch. Eine fünfblättrige, bleibende *Blüthendecke* mit eyrunden, stumpfen, über der Basis angewachsenen *Blättchen*, von denen *zwey* unter dem obern (wegen umgekehrter Stellung der Blume aber nach unten gerichteten) Kronenblatte und *zwey* einzeln unter den beyden seitenständigen Kronenblättern liegen, *eins* hingegen die beyden untern (nach oben gerichteten) Kronenblätter zugleich unterstützt.

Die Blumenkrone fünfblättrig, unregelmäſsig, gespornt, violett. Die *Kronenblätter* ungleich, ganz: das *obere* (der umgekehrten Stellung der Blume wegen, nach unten gerichtete) gerade, an der Basis in einen stumpfen *Sporn* verlängert, der zwischen den Blättchen des Kelches hervorragt; die *beyden seitenständigen* gegenüberstehend, gerade; die *beyden untern* (nach oben gerichteten) gröſser und zurückgeschlagen.

Das *Honiggefäſs*. Der *Sporn* mit den in ihm liegenden hornförmigen Fortsätzen zweyer Staubfäden.

Die Staubgefäſse. *Staubfäden* fünf, sehr kurz: *zwey*, zunächst dem obern (nach unten gerichteten) Kronenblatte stehend, mit ihren seitwärts angehängten hornförmigen Fortsätzen in den Sporn der Blumenkrone reichend. Die *Staubbeutel* länglich, zweyfächrig, zusammenhängend: *jeder* an der Spitze mit einer zarten, fast herzförmig-eyrunden Haut begabt.

Der Stempel. Der *Fruchtknoten* über dem Kelche, fast kegelförmig. Der *Griffel* fadenförmig, an der Basis etwas gebogen, nach oben zu dicker werdend, über den Staubbeuteln hervorragend. Die *Narbe* hakenförmig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-135561-p0011-5 DFG

Die Fruchthülle. Eine fast kugelrunde, unvollkommen stumpf-dreyseitige, einfächrige, dreyklappige *Kapsel.*

Die Samen, mehrere, länglich-eyförmig, mit einer stark verlängerten *Nabelwulst* begabt, an den linienförmigen, klappenständigen *Samenträgern* befestigt.

Es giebt von der *Viola odorata* Abänderungen mit rosenfarbiger und mit weifser Blumenkrone, so wie man sie auch in den Gärten, wo sie des Wohlgeruchs wegen häufig gezogen wird, nicht selten mit gefüllter Blume findet. Leers fand bey Herborn am Homberge die Blumenkrone dieser Pflanze gröfser als gewöhnlich, glockenförmig und jedes Kronenblatt in einen Sporn verlängert, so, dafs sie eine wahre Peloria darstellte. Ferner kommt in den Gärten auch eine immerblühende Abänderung vor.

Die *Viola odorata* hat zwar Ähnlichkeit mit der *Viola hirta* und *Viola canina*, aber man wird sie von beyden sehr leicht durch die kriechenden, blätter- und blumenbringenden Sprossen und auch schon durch den Wohlgeruch der Blume unterscheiden können. Mehrere und bestimmtere Unterscheidungszeichen finden sich bey der Beschreibung dieser beyden verwandten Arten.

In den Apotheken werden die Blumen, oder vielmehr nur die Kronenblätter, *Flores Violae s. Violarum*, die nach Remler $\frac{29}{32}$ ihres Gewichts an Feuchtigkeit beym Trocknen verlieren, jetzt nur noch im frischen Zustande zum Veilchensyrup, *Syrupus Violarum*, gebraucht. In ältern Zeiten sammelte man auch das *Kraut*, *Herba Violariae*, so wie auch die Wurzel und den Samen, *Radix et Semen Violae s. Violarum.*

Der Veilchensyrup wird wohl von keinem Arzte mehr als ein Mittel verschrieben werden, von dem er sich mehr, als der Zucker desselben wirken kann, versprechen sollte; und daher kommt es auch wohl, dafs der Apotheker um so weniger bedenklich ist, zur Bereitung dieses Zuckersaftes sich statt der so mühsam herbeyzuschaffenden Kronenblätter der *Viola odorata*, der der *Aquilegia vulgaris* oder der ganzen Blumen der *Viola tricolor grandiflora* mit einem Zusatze von *Radices Iridis florentinae* zu bedienen. Es ist zwar alles Substituiren unerlaubt; aber was soll der Apotheker thun, um so viel von diesem Zuckersafte bereiten zu können, wie er das ganze Jahr hindurch, blofs durch den sogenannten Handverkauf, absetzt und absetzen mufs? Bey dem besten Willen, bey aller Sorgfalt und bey dem gröfsten Fleifse ist es ihm, wenn er in einer grofsen Stadt sich befindet und bedeutende Geschäfte macht, nicht möglich so viel Kronenblätter von der *Viola odorata* zusammen zu bringen, wie er zu der nöthigen Menge dieses Zuckersaftes gebraucht. — Dem Veilchensyrup die Farbe durch Lacmus zu geben, was durchaus nicht zu billigen ist, möchte jetzt wohl so leicht nicht mehr geschehen, da sich diese Verfälschung sehr leicht entdecken läfst, indem ein solcher Saft durch Zusatz von Alkalien nicht grün wird. Sonst, weifs ich, dafs ein solcher Veilchensyrup von Droguisten den Apothekern feil gebothen worden ist.

Die Wurzel erregt Brechen, was auch bey allen Arten dieser Gattung, welche ausdauernde Wurzeln haben mehr oder weniger der Fall ist; und so wie bey diesen der übrige Theil des Gewächses wenig oder nichts von dieser Eigenschaft besitzt, so ist auch bey der *Viola odorata* das Kraut, welches die Alten mit zu den fünf erweichenden Kräutern, *Herbae quinque emollientes*, zählten, völlig frey davon, und eben so auch die Blumen, die sonst zu den vier herzstärkenden Blumen, *Flores quatuor cordiales* gerechnet wurden. Der Same war bey den ältern Ärzten als ein harntreibendes Mittel bekannt, welches auch wider den Stein angewendet wurde; ja es sollen sogar dem Kaiser Maximilian eine Menge kleiner Steine dadurch abgetrieben worden seyn (Scholz. epist. 192 p. 310.)

Erklärung der Kupfertafel.

Das Gewächs in natürlicher Gröfse.

Fig. 1. Eine *Blume*, von welcher der Kelch und die Blumenkrone weggenommen sind, in natürlicher Gröfse.

2. Einer von den beyden *Staubbeuteln*, welche mit einem hornförmigen Fortsatze begabt sind, der sich bis in den Sporn der Blumenkrone verlängert, und wodurch das *Honiggefäfs* gebildet wird, vergröfsert.

3. Der *Stempel* stark vergröfsert.

4. Die *Kapsel*, noch geschlossen,

5. dieselbe aufgesprungen in natürlicher Gröfse.

6. Ein *Same* in natürlicher Gröfse.

7. Derselbe vergröfsert und sowohl

8. der Queere, als auch

9. der Länge nach durchschnitten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135561-p0012-1
DFG